



Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 1. Juni.

## Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	— " 92 "

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des ungarischen Bau-Ausschusses.

Der Bauauschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses ging in seiner Sitzung vom 26. d. M. in die Spezialdebatte über den Antrag Max Falks ein und acceptierte denselben in folgender Fassung:

„Der Ausschuss willigt ein, daß das unzweifelhafte Recht Ungarns auf eine selbständige Bank, in Anbetracht der gegenwärtig obwaltenden Schwierigkeiten, für die nächsten zehn Jahre nicht in Anspruch genommen, sondern — im Einvernehmen mit dem andern Staate der Monarchie — jenes von der Regierung vorbereitete Compromiß zustande gebracht werde, durch welches die Angelegenheit der Zettelbank aufhört, außerhalb des Gesetzes zu stehen, und welches im Vergleiche zu dem gegenwärtigen Zustande eine Besserung bezeichnet. Demgemäß acceptiert der Ausschuss die auf die Erziehung der österreichisch-ungarischen Bankgesellschaft bezüglichen Vorlagen der Regierung — und zwar: den Gesetzentwurf betreffs der Erziehung und des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bankgesellschaft und die dessen Beilage bildenden Statuten und die Vereinbarung — in ihrer Allgemeinheit als Basis der Spezialdebatte, macht jedoch die Gültigkeit sowohl dieses allgemeinen als auch jedes weitem auf die Details bezüglichen Beschlusses davon abhängig, daß der Reichsrath, die Vorlagen seiner Regierung in gleichem Geiste auffassend, denselben gleichfalls beirrit. Im entgegengesetzten Falle behält es sich der Ausschuss vor, mit anderen, den Umständen entsprechenden Anträgen vor das Abgeordnetenhaus zu treten.“

Zum Referenten wurde Moriz Wahrmann gewählt, welcher erklärte, er könne dieses Mandat nur für den Fall acceptieren, wenn er den auf die Details bezüglichen Beschlüssen des Ausschusses werde zustimmen können.

Hierauf suspendierte der Ausschuss — da Finanzminister Szell und Abgeordneter Falk zu den Sitzungen der Quoten-Deputation nach Wien reisen — seine Beratungen so lange, bis die Mitglieder der genannten Deputation zurückgekehrt sind, und betraute den Präsidenten mit der Einberufung der nächsten Sitzung.

### Das italienische Parlament über den französischen Kabinettswechsel.

In der Sitzung der italienischen Deputiertenkammer vom 23. d. M. gab die französische Ministerkrisis zu einer sehr lebendigen Debatte Anlaß. Zwei Mitglieder der äußersten Linken, die Abgeordneten Savini und Cavallotti, interpellirten die Regierung, welche Wirkung das jüngste Ereignis in Frankreich auf die innere und äußere Politik haben könne. „Der überaus heilige Gegenstand — sagt die „Opinione“ in ihrem diesbezüglichen Sitzungsberichte — welcher in einer rücksichtsvollen und reservierten Sprache hätte behandelt werden müssen, wurde von dem Abgeordneten Savini in einer Rede entwickelt, welche mehrfach durch Proteste des Kammerpräsidenten unterbrochen wurde und eine energische Erklärung des Ministerpräsidenten über die im Parlamente dem Oberhaupt einer befreundeten Nation zu erweisende Achtung hervorrief. Die Rede des Herrn Savini war so wenig schicklich, daß sogar einer der Unterzeichner der Anfrage, der Abg. Villa, sich dagegen aussprach.“ — Villa wurde allerdings dabei von dem Kammerpräsidenten Crispi ermahnt, künftig zu bedenken, was er unterzeichne. Zur Sache selbst erwiderte zuerst der Minister des Aeußern Melegari, alle Nationen seien eifersüchtig auf ihre Selbständigkeit, und die Italiener würden es gewiß auch nicht gern sehen, wenn sich Fremde in ihre Angelegenheiten in der vom Vorredner beliebten Weise mischten. „Der Ministerwechsel in Frankreich hat allerdings einen großen Eindruck gemacht, aber er ist auch über die Mägen überschätzt worden. Die in Frankreich aus Ruhr gelangten Männer sind mit fast alle persönlich bekannt und verdienen die über sie ausgesprochenen Urtheile nicht. Der Präsident der Republik und der Minister des Aeußern fühlten das Bedürfnis, Italien besonders zu beruhigen. Es sind an uns ungesucht verschiedene Mittheilungen gelangt, welche bestätigten, daß die französische Regierung und alle ihre Mitglieder versichern, es werde in den Beziehungen Frankreichs zu Italien keine Veränderung eintreten. Wir kennen Frankreich, ich selber fühle für dasselbe große Dankbarkeit; die französische Regierung will sich nicht unter clerikale Bevormundung stellen. Die modernen Ideen sind ja größtentheils französische Ideen. Wir können keine ernstern Befürchtungen hegen, ich glaube im Gegentheile und bin sogar dessen sicher, daß das moderne Frankreich in Italien ein Element der Stärke und nicht eine Gefahr für sich sieht. Frankreich kann

sich nicht gegen sich selber kehren und die Einigung Italiens bekämpfen.“

Hierauf erhob sich der Minister Depretis, um ebenfalls den Ton zu bedauern, mit welchem von Rednern der äußersten Linken das angeschlagene Thema behandelt worden sei: „Derlei Reden zwischen zwei Parlamenten und Regierungen — sagte er — könnten zu bedenklichen Commentaren führen. Wir haben nicht das Recht, uns in die Angelegenheiten anderer zu mischen, wie wir andererseits die Pflicht haben, uns die Einmischung anderer in unsere Angelegenheiten zu verbitten. Man kann in einem Parlamente nicht über die Personen und Tendenzen fremder Regierungen debattieren. Italien braucht keine Besorgnisse zu hegen. Die Versicherungen des Präsidenten der französischen Republik und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten müssen uns beruhigen. Die Dinge können sich allerdings ändern, es gibt eine uns feindliche Richtung, die wir kennen, aber jeder Gefahr müssen wir die Loyalität unseres Verhaltens, den Glauben an die Freiheit und die Civilisation entgegensetzen. Wir haben auch noch eine andere Gewähr: die Sympathie, welche Frankreich und Italien für einander hegen. Die Prieslerfurcht werden wir nicht zu unserer Devise wählen; das Gesetz muß für alle gleich sein, aber alle müssen es auch respectieren. Kein Geist der Geschäftigkeit, aber auch keine Illusionen von Ausöhnung.“ Die Worte des Ministers wurden mit Beifall aufgenommen, worauf der Präsident die Anfrage für erledigt erklärte.

### Die Unabhängigkeit Rumäniens.

Ueber gemeinsamen Beschluß des rumänischen Senates und der Deputiertenkammer begaben sich bekanntlich am 22. d. M., dem 11. Jahrestage des Regierungsantrittes des Fürsten Carol I., die beiden gesetzgebenden Körper vollzählig zu seiner Beglückwünschung in die Residenz und theilten ihm den einstimmigen Wunsch der Nation mit, daß Rumänien sich als unabhängiger Staat erkläre. Fürst Carol erklärte, daß er sich diesem Wunsche füge und auf die Anerkennung der Garantemächte hoffe. Hiemit fand der offizielle Act seinen Abschluß.

Die seinerzeit telegrafisch signalisirte Ansprache, welche der rumänische Ministerpräsident Joan Bratianu am elften Jahrestage der Thronbesteigung des Fürsten Carol von Rumänien an diesen gerichtet hat, lautet wörtlich:

„Monseigneur! Während der elf Jahre Ihrer Herrschaft hat es unserem Lande weder an den unwiderstehlichsten Lockungen, noch an den kühnsten Herausforderungen gemangelt, um dasselbe von dem Werke seiner Reconstituierung abzulenken und in Abenteuer zu stürzen, welche den Frieden des Orients hätten stören können. Trotz aller dieser Lockungen haben wir uns mit unerschütterlicher Vorsicht, Geduld und Beständigkeit alles

## Feuilleton.

### Die Türkei. Ihre Hilfsquellen und Widerstandsfähigkeit.

Von Friedrich v. Hellwald.

(Fortsetzung.)

Da an dem redlichen Willen der Auftraggeber gewiß kein Zweifel gestattet ist, so könnte nur grenzenlose Ungeschicklichkeit oder totale Unzuverlässigkeit aller amtlichen Aufschreibungen zu einem Resultate geführt haben, welches in der That unter der Wahrheit bleibt und schlechterdings unvereinbar ist mit allem, was wir von anderer Seite über die Volksmenge der Türkei auf Grund sehr gewissenhafter Beobachtungen zivilisierter Forscher wissen. Ganz besonders trifft dies die europäischen Türkei, welche statt der 5 1/2 Millionen des Stammbuler statistischen Bureau wol von etwa 8 Millionen und darüber bewohnt wird. Klößen rechnet dafür 8 1/2 Millionen, und eine französische Aufstellung nach allerdings sehr zweifelhaften Quellen 8.207.000. Bei Steinhauser finden wir gar die Ziffer von 9.800.000. Gewiß geht man nicht fehl, wenn man für die europäische Türkei allein eine Einwohnerzahl von 8 bis 8 1/2 Millionen Seelen annimmt. Zeigt doch der sehr vorsichtige F. Kanik, daß die Zahl der im osmanischen Europa lebenden Bulgaren auf 5 Millionen anzuschlagen sei; neben den Bulgaren gibt es aber noch — von den eigentlichen Osmanen immer abgesehen — Griechen,

Albanesen, Serben und Rumänen, mit deren in der Bertheidigungsfrage des Reiches hochwichtiger Gruppierung und Vertheilung ich mich im nächstfolgenden Aufsatze befassen werde.

Von allen diesen Völkern wissen wir, wenn auch nichts positiv Genaueres, doch viel zu viel, um in der Gesamtschätzung einen Fehler zu begehen, welcher einer Verdoppelung der effectiv vorhandenen Volksmenge gleichkäme. Allerdings gestehen die unbefangenen Männer der Wissenschaft ein, daß bei dem gänzlichen Mangel an verlässlichen Anhaltspunkten ihre Darstellungen nur annähernd richtig sein können. Die ethnographischen Karten von Sasaül, Ami Boué, Kanik, Kiepert, Bradaßta, Lejean u. a. können keinen andern Anspruch erheben als den, der Wirklichkeit muthmaßlich nahe zu kommen, und erheben auch keinen andern. Immerhin darf man angesichts der besprochenen Erstlingsleistung türkischer Statistiker getrost den europäischen Gewährsmännern trauen, jedenfalls ihnen mehr Vertrauen schenken als jener, denn wie sehr auch die Wahrscheinlichkeits Berechnungen der Reisenden und Gelehrten auseinandergehen, so weichen sie doch niemals so unter einander ab, wie von ihnen die neuesten türkischen Daten. Eine sorgsame Vergleichung der einzelnen Posten, womit ich den geneigten Leser hier nicht behelligen will, läßt diese Thatsache sofort grell ins Auge springen.

Beruhet hinsichtlich Europa's die türkische Statistik ganz gewiß auf Irrthum, so möchte ich ihren Angaben für Türkisch-Asien mehr Vertrauen entgegenbringen. Die bisherigen Schätzungen jener Länder scheinen mir in der That an Uebertreibungen zu krankem. So schätzt Daniel

übrigens sehr maßvolles Handbuch der Geographie, um nur ein Beispiel herauszugreifen, Anatolien auf 11, Türkisch-Armenien mit Kurdistan auf 2 Millionen, Mesopotamien auf 700.000, Syrien und Palästina auf 2 1/2, und den türkischen Antheil Arabiens auf 1 Million, also zusammen auf circa 17 bis 17 1/2 Millionen Menschen; die Berichte moderner Reisenden lassen es aber als höchst wahrscheinlich erscheinen, daß namentlich Anatolien volkreicher sei, als man gemeinlich annimmt, und so dürfte die Ziffer von 17 Millionen wol um ein Beträchtliches zu reducieren sein. Nimmt man das Mittel zwischen dieser und der türkischen Angabe von 8 Millionen, so dürfte man, wie ich meine, mit 12 bis 13 Millionen so ziemlich das Richtige treffen. Die Gesamtbevölkerung des effectiven osmanischen Reiches wäre alsdann mit 20 bis 21 Millionen Menschen zu berechnen.

Es schien mir nothwendig, mit der vorstehenden Erörterung über die Volkskraft des türkischen Reiches zu beginnen, weil, wie eingangs erwähnt, sie uns sofort einen Maßstab für das Zahlenverhältnis der Streitmacht gewährt, über welche das Reich im allergünstigsten Falle verfügen kann. Bekanntlich verträgt ein Land nur bei Anspannung aller Kräfte eine Aushebung, welche 2 Pct. der Bevölkerung beträgt; blos mit Hilfe der allgemeinen Wehrpflicht gelingt es, zu höheren Ziffern zu gelangen; mit letzterer sieht es aber im osmanischen Reich noch sehr trübe aus. Zwei Perzent der vorhandenen 20 Millionen werfen ein Heer von 400.000 Mann ab. Nach dem Organisationsprojekte vom Jahre 1869 soll nun die Pforte unter außerordentlichen Verhältnissen und mit Hinzuziehung von 380.000 Mann Reserve

dessen enthalten, was dem durch die Verträge begründeten und von den Garantemächten anerkannten internationalen Verhältnisse Eintrag thun konnte. Wir haben derart beweisen können, daß die Eigenschaften, welche im Centrum Europa's die hervorragendsten Männer Ihres Geschlechtes auszeichneten, Sie zur Donaumündung begleitet haben, und daß das rumänische Volk die Weisheit und Energie noch bewahrt, welche durch Jahrhunderte seine Vorfahren besaß und ihnen ein freies Vaterland inmitten der schrecklichsten Stürme bewahrt haben.

Wenn aber jede Hoffnung geschwunden ist, den Sturm, welcher die Länder jenseits der Donau bewegt, auf diplomatischem Wege sich legen zu sehen; wenn der Krieg zwischen Rußland und der Türkei ausgebrochen ist und nichts uns über die Folgen der fürchterlichen Conflagration, deren Schauplatz die Balkan-Halbinsel ist, beruhigen kann; wenn die Türkei, ohne sicher zu sein, aus der politischen und sozialen Krise, welche sie in diesem Augenblicke durchmacht, siegreich hervorzugehen, in ihrem Rundschreiben an die Mächte uns nur aus bloßer Nachsicht ein Schicksal bereitet, welches weder unseren Rechten noch unseren Ansprüchen conform ist; wenn das in diesem Rundschreiben aufgestellte Programm durch die Gleichstellung unseres Agenten in Konstantinopel mit einfachen ottomanischen Beamten ins Werk gesetzt wird; wenn unsere offenen Städte und Dörfer, in welchen weder russische noch selbst rumänische Truppen sich befanden, nicht als strategische Punkte besetzt, sondern jeden Tag bombardiert, in Brand gesteckt und geplündert werden; wenn unsere Felder und unsere Häuser verwüstet und verbrannt werden; wenn unsere Schildwachen an der Donau in der barbarischsten Weise ermordet werden; wenn unsere Bauern, vom Pfluge weggerissen, mit ihren Weibern und Kindern, wie zu den Zeiten Mohameds II., als Sklaven nach der Türkei geschleppt werden; wenn wir endlich unser Vaterland von allen Schrecken barbarischer Invasionen vergangener Jahrhunderte bedroht sehen — dann legt uns daselbe Gefühl der Vorsticht und der Klugheit, die uns stets geleitet haben, die Pflicht auf, uns alle zu erheben und der Gefahr die Stirne zu bieten, um die politische Existenz Rumäniens zu retten.

Unsere Vergangenheit, Monseigneur, hat bereits alle Garantemächte über den Zweck, welchen wir verfolgen, beruhigen gekonnt. Unsere Handlungen in der Gegenwart werden allen, namentlich aber unseren mächtigen Nachbarn, Rußland und Oesterreich, beweisen, daß unsere Politik nur eine Politik der Erhaltung ist und daß, wenn wir uns heute ganz und für immer von der Türkei loslösen, dies nur geschieht, um nicht mehr den Rückschlag ihrer Convulsionen zu erleiden.

Wenn wir die Waffen ergreifen, so geschieht es, ihren Angriff zu erwidern, ihr einen Damm entgegenzusetzen und zu verhindern, daß der Angriff sich wiederhole.

Die Mächte werden sich überzeugen, daß bei unserer Stellung zwischen zwei großen und mächtigen Reichen das Gefühl unserer eigenen Erhaltung uns jeden abenteuerlichen Anspruch untersagt, welcher unseren Bestand in Gefahr bringen könnte.

Wir glauben daher innerhalb der Grenzen des jetzigen Rumäniens, welches thatsächlich und durch das europäische Recht unser Erbgut ist, die Fürsorge und den Schutz der Garantemächte wol zu verdienen, wenn wir heute für die Vertheidigung unserer Rechte und unserer Unabhängigkeit selbst bis auf das äußerste kämpfen.

Vorwärts denn, Hoheit, vertrauend auf Gott! Sie werden bereits mit Ausbrüchen des Enthusiasmus, so weit

Rumänien reicht, begrüßt; und wenn die ungeheuren Opfer, welche das Land zu tragen berufen ist, gar keine andere Wirkung haben sollten, als Sie Rumänien unter einem neuen Gesichtspunkte kennen lernen zu lassen, Sie daselbe noch mehr lieben zu machen und Ihnen ein größeres Vertrauen in daselbe zu verleihen, so wäre dies noch viel; denn das absolute Vertrauen, die gegenseitige und dauernde Liebe zwischen Souverän und Volk können allein die Zukunft Rumäniens sichern, können allein uns allen die Kraft verleihen, in allen Wechselfällen, welche wir durchzumachen haben werden, zu kämpfen.

Es lebe der erste Soldat und der erste Fürst des freien und unabhängigen Rumäniens! Es lebe Ihre Hoheit die Fürstin, und mögen ihre Tugenden der lindernde Balsam für die Leiden sein, welchen die Nation heute ausgeht! Es lebe Rumänien!"

## Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Mai.

Die österreichischen Reichsraths-Abgeordneten, welche an dem Ausfluge nach Triest und Pola theilgenommen haben, sind theils vorgestern, theils gestern in Wien eingetroffen. Heute fanden daselbst vor Beginn der Plenarsitzung die üblichen Versammlungen der verfassungstreuen Klubs statt. Im Klub der Linken wird in wenigen Tagen wieder die Neuwahl des Obmanns erfolgen.

Die Ankunft der ungarischen Regnicolar-Deputation sowie des Finanzministers v. Szell wird heute in Wien erwartet. Um 5 Uhr nachmittags versammelt sich die ungarische, eine Stunde später die österreichische Deputation. Man glaubt, daß den Deputationen noch neue statistische Zusammenstellungen seitens der Finanzminister zugehen werden. Die Ungarn wünschen, die beiden Deputationen mögen womöglich bis zum 10. Juni mit ihren Beratungen fertig werden. Oesterreichischerseits dürfte dieser Absicht, falls nicht unerwartete Schwierigkeiten austauschen, kaum ein Hindernis in den Weg gelegt werden.

Ein deutsches Panzergeschwader von fünf Schiffen unter dem Kommando des Contre-Admirals Batsch tritt morgen eine Uebungsreise in das Mittelmeer an, woselbst sich drei bereits dort befindliche deutsche Schiffe anschließen werden. — Das „Journal des Débats“ dementiert die Nachricht, der deutsche Kaiser habe bei irgend einer Gelegenheit sein Mißtrauen gegen das liberale Kabinett Simon oder Vertrauen in das Ministerium Broglie ausgedrückt.

Alle französischen Journale bestätigen die Nachricht, daß der König von Italien an den Präsidenten Marschall Mac Mahon ein Schreiben richtete, in welchem die herzlichsten Versicherungen enthalten sind. Dem gegenüber bezeichnet jedoch die „Agentie Stefani“ die Nachricht als falsch. — Gegen mehrere radikale Journale in Paris und in der Provinz werden gerichtliche Verfolgungen eingeleitet werden.

Die italienische Kammer hat vorgestern mit 232 gegen 109 Stimmen den Gesetzentwurf über die Zuckerbesteuerung angenommen. Die Motion, welche die Herabminderung der Salzsteuer verlangte, wurde verworfen.

Ueber den Aufenthaltsort des Kaisers von Rußland während seiner Anwesenheit bei der Donau-Armee und über die Dauer des Aufenthaltes ist noch nichts Endgiltiges bestimmt, doch dürfte der Aufenthalt nicht kurz bemessen sein. Die Nachricht, daß in Polen fort-

dauernd Hausdurchsuchungen und Verhaftungen stattfinden, wird von informierter Seite als unbegründet erklärt. Die polnische Bevölkerung bildet zu Ausnahmsmaßregeln nicht den geringsten Anlaß.

Der rumänische Minister Cogolnitscheano hat gestern ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten Rumäniens im Auslande erlassen, in welchem er denselben die Unabhängigkeits-Erklärung Rumäniens als vollendete Thatsache notificiert. — Die ganze rumänische Armee in der Gesammstärke von etwas über 40,000 Mann ist in diesem Augenblicke in der kleinen Walachei concentrirt.

Gestern wurde die griechische Kammer eröffnet. Die Opposition bestand auf der sofortigen Präsidentenwahl. Angerinos, der Kandidat Komunduro's, siegte mit 71 gegen 42 Stimmen. Deligeorgis kündigte hierauf seine sofortige Demission an.

Eine offizielle türkische Verlautbarung theilt die Bildung eines Militärathes mit, der beauftragt wurde, über die den Armeeoberbefehl gebende Richtung zu berathen. Die Präsidenschaft führt der Kriegminister. Unter den Mitgliedern befinden sich der Marineminister, der ehemalige Großvezier Mehemed Ruschi, Senator Hannik Pascha und Palastmarschall Said Pascha.

Von dem Kriegsschauplatz in Asien liegt in Londoner Journalen eine Reihe von telegraphischen Berichten vor. Nach einer Depesche des englischen Militär-Attachés bei den Türken in Asien ist Mukhtar Pascha gänzlich außerstande gewesen, die von Karas nach Erzerum führenden Bergpässe, auf welche er sich vor 14 Tagen aus Furcht, in Karas umzingelt zu werden, zurückzog, zu behaupten. Der Attaché fügt hinzu, daß die Türken genöthigt waren, zu retirieren, ohne eine Schlacht zu liefern. Er schreibt das rasche Vordringen der Russen dem gänzlichen Mangel an wirksamen Vorsichtsmaßregeln auf türkischer Seite zu, und fürchtet, Erzerum werde nicht imstande sein, sich lange zu halten. Der Fall dieser Festung würde ein verhängnisvoller Schlag für die Türken in Asien sein.

Der persische Gesandte in Konstantinopel überreichte dem Minister des Aeußern, Savjet Pascha, eine Note, worin erklärt wird, daß die persische Regierung die freundschaftlichen Beziehungen, welche die beiden großen mohamedanischen Völker vereinen, aufrechterhalten werde.

## Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Mitte Mai d. J.

Die erste Maiwoche war vorherrschend kalt, und kamen noch zahlreiche Fröste vor, einzelne auch mit starken Rittgraben, z. B. mit  $-6^{\circ}$  C. bei Raaden. Verschont von Frösten blieben in dieser Periode nur Istrien, Görz und Südtirol, während in Dalmazien Reife vorliefen. In der zweiten Woche trat eine beträchtliche, sehr wohlthätige Steigerung der Temperatur ein, ohne daß jedoch die normale erheblich oder ohne daß sie überhaupt überschritten worden wäre. Der Umschlag der Witterung vollzog sich schon zwischen dem 5. und 7. d. in mehreren Gegenden Niederösterreichs, des südlichen Mährens, der Bukowina und Ungarns, am 10. und 11. d. in vielen Gegenden des nördlichen und des westlichen Gebirgsrandes von Böhmen und in Siebenbürgen.

Niederschläge fielen mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen sehr reichlich; an vielen Orten, namentlich in Galizien, wurden sie durch ihr Uebermaß schädlich. Auch in Begleitung von Gewittern und als Wolkenbrüche traten dieselben auf, sowie auch über Hagelschaden von der Nordgrenze Böhmens einerseits, aus Dalmazien andererseits berichtet wird. Durch die starken Niederschläge wurden in Dalmazien, dem östlichen Ungarn und in Siebenbürgen Ueberschwemmungen und in Nordtirol Lawinstürze veranlaßt. In Ostgalizien fiel im Rappenthale Schnee bis zur Höhe von 30 Centimeter. Die Ausnahmen mit trockener Witterung beziehen sich auf das böhmische Binnenbecken, das Erzgebirge, das böhmisch-mährische Grenzgebirge und das Mannhartsgebiet in Niederösterreich.

Ueber Schaden durch die Maifröste wird nicht sehr viel geklagt und scheint sich derselbe auf eine mäßige Verhärtung der bereits geschilberten, durch die Aprilfröste verursachten Schäden beschränkt zu haben. Weizen steht im allgemeinen schön und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Einzelne Klagen beziehen sich auf das Ueberhandnehmen des Unkrautes und das Erscheinen des Rostes, und ziemlich häufig wird die Befürchtung geäußert, daß der Weizen viel Lagerfrucht liefern, an einzelnen anderen Orten hingegen, daß er kurz im Stroh bleiben werde. Von Frostschäden, insofern er überhaupt welche erlitten, hat er sich schon in der kurzen schönen Zeit der zweiten Maiwoche vollkommen erholt. In den ungarischen Ebenen wird derselbe schon nächstens schossen.

Roggen steht im allgemeinen ebenfalls gut, jedoch sind die Ausnahmen bedeutend zahlreicher als beim Weizen. Beinahe in ganz Galizien und der Bukowina steht in ziemlich vielen Gegenden Böhmens und bleiben daselbst derselbe nur schütter und schwach, und werden oberösterreich die Nachschosse zurück; dagegen steht in Oberösterreich Roggen besser als Weizen, und liegen auch aus Tirol und Ungarn mehrere Nachrichten über vorzüglichen Stand desselben vor. Die Verschiedenheit der geographischen

(Hijade) über eine bewaffnete Macht von 780,000 Mann verfügen, welches Resultat freilich erst vom Jahre 1878 an erzielt werden soll, während seit 1872 ihr nach dem nämlichen Projekte bloß 460,000 Mann (150,000 Rizam, 70,000 Schijat und je 120,000 Redifs ersten und zweiten Aufgebotes) zugebott werden. Man sieht demnach, daß schon die letztere Summe die durch die gedachten 2 Pct. gezogene Grenze überschreitet; wahrscheinlich ist auch die Türkei dermalen nicht in der Lage, mehr als die erwähnten 460,000 Mann aufzubringen; sollte sie jedoch sogar schon heuer, d. h. um ein volles Jahr verfrüht, die 780,000 Mann zur Wahrheit machen können, so wird sich doch jedermann sagen müssen, daß sie damit die alleräußersten Grenzen der Leistungsfähigkeit erreicht hat. Für die prahlerischen Aufschneidereien gewisser Blätter, wonach die Hohe Pforte schon im Jänner d. J. eine Million Soldaten auf den Beinen hielt, kann der Kenner nur ein mitleidiges Lächeln haben.

## Ethnographisches.

Bei den Betrachtungen im Vorangegangenen ward stillschweigend angenommen, daß die ermittelte Gesammtvollmenge des osmanischen Reiches, welche den Berechnungen der Heeresstärke zugrunde liegt, eine einheitliche, homogene sei. Bekanntlich ist aber das gerade Gegenstück der Fall, und leben im Verbande des türkischen Reiches die mannigfachsten, oft heterogensten Volkselemente. Viele derselben stehen der herrschenden osmanischen Rasse geradezu feindlich gegenüber, werden nur mit Waffengewalt unter deren Szepter erhalten, und es läßt sich denken, daß diese Verhältnisse auf die Wehrkraft im

allgemeinen einen tiefen Einfluß üben müssen. Die neue osmanische Verfassung will freilich keinen Unterschied der Nationalität kennen und stipuliert, daß alle Unterthanen des Sultans sich Osmanen zu nennen haben. Mit papierernen Gesetzesparagrafen werden jedoch bekanntlich die von der Natur selbst eingesehten ethnischen Differenzen nicht ans der Welt geschafft, und niemand wird sich wol der Täuschung hingeben, daß durch die gedachte Bestimmung die ethnische Zusammensetzung des Osmanenreiches eine Aenderung, dieses selbst eine Kräftigung erfahren habe.

Schon vor dem denkwürdigen 23. Dezember 1876 erkannte die türkische Regierung keine Nationalitätsunterschiede an; desto mehr galten die Unterschiede des Glaubens, denn nur aus dem mohamedanischen Theile der Bevölkerung durfte sich das Heer rekrutieren. Es stehen nämlich in der Türkei nicht bloß verschiedene Volkselemente, sondern auch die zwei großen Religionsysteme des Christenthums und des Islam feindlich gegenüber; letzterem gehören die türkischen Eroberer, ersterem zum großen Theile die unterworfenen Völkerschaften an. Beide Begriffe sind jedoch weit entfernt, sich zu decken, und müssen wir demnach sorgfältig auf den Doppelgegensatz des Volksthumes und des religiösen Bekenntnisses achten. Von vornherein werden wir indeß in diesem ziemlich verwickelten Umstande eine bedenkliche Schwäche des Reiches bei dem Angriffe durch einen äußeren Feind erkennen müssen, weil es nahezu undenkbar ist, daß dieser, sei er wer immer, nicht innerhalb der Türkei selbst Elementen begegne, welche ihn weniger als Feind, denn als willkommenen Bundesgenossen betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Laibacher Sanitäts-Enquête.

(Fortsetzung.)

B. Motivenbericht zu den Anträgen des Stadtphysikers Dr. Rowatsch:

Der von der ersten Section der Sanitäts-Enquête angenommene Bericht des sehr verehrten Enquête-Mitgliedes Herrn Baurath Potocnik über die Frage der Ansammlung und Abfuhr der Abfallstoffe geht im allgemeinen von dem Grundsatz aus, daß Laibach eine gesunde und reinliche Stadt und daß es demnach nicht so dringlich sei, in unserer Stadt in sanitärer Richtung diesbezüglich eine Abhilfe zu treffen, da ja, wie erwähnt, die sanitären Verhältnisse derselben ganz befriedigende seien und bisher noch immer kein vollkommenes System für die sanitär günstigste Ansammlung und Ausfuhr von Abfallstoffen erfunden wurde. Ueberhaupt sei die jetzige Procedur für die Interessen der einzelnen, Landwirtschaft betreibenden Hausbesitzer Laibachs eine so günstige und das Verhältnis der freien Uebereinkunft der Hausbesitzer mit den bäuerlichen Abnehmern des Menschendüngers für die Landwirtschaft ein so sprichwörtliches, daß jede Aenderung dieses altherwürdigen Gebrauches nur eine Chicanierung der Hausbesitzer, eine Beeinträchtigung der landwirtschaftlichen Interessen und eine große Belastung der städtischen Finanzen für Anschaffung der zur Abfuhr dienenden Wagenapparate und Beforgung dieser Abfuhr in eigener Regie zur Folge hätte. Ferner wird hinsichtlich des pneumatischen Systems das Beispiel der Stadt Innsbruck angeführt, welche Stadt an Anschaffungskosten für die betreffenden Apparate bei 14,000 fl. vorausgabte und als Differenz zwischen den Kosten der Abfuhr und der Summe für Verwerthung des Compostdüngers etwas über 1000 fl. jährlich bezahlen muß.

Da demnach bei dem Umstande, als in sanitärer Beziehung die jetzige Uebung durchaus nicht so gefährlich ist, als gewisserseits behauptet wird, und bisher noch kein vollkommenes System der Ansammlung und Abfuhr von Auswurfstoffen erfunden ist, und selbst Fachgelehrte in dieser Beziehung noch im Streite sind, so stellt der von der ersten Section angenommene Bericht des Herrn Baurathes Potocnik folgende Anträge:

- 1.) Es seien die Unrathskanäle, welche in den Laibachfluß führen, so weit zu vertiefen, daß die Mündungen derselben auch beim niedersten Wasserstande unter den Wasserspiegel zu stehen kommen; — wie tief die Kanäle zu legen sind, müssen die Beobachtungen über den Wasserstand mittelst des über Veranlassung der Sanitäts-Enquête vom Stadtbauamte aufgestellten Pegels lehren.
- 2.) Der Stadtmagistrat möge zufolge der §§ 52 und 53 der bestehenden Bauordnung für Krain darauf sehen, daß alle bereits bestehenden und noch zu errichtenden Senkgruben mit einer 1 Schuh dicken, mit Cement ausgemauerten Mauer und einem ebenso starken Pflaster auf dem Boden versehen und mit einem ebenso starken Lehmschlag umgeben werden.
- 3.) Eine Commission des Stadtmagistrates, bestehend aus einem Magistratsbeamten, Gemeinderathe, Stadtphysiker und Stadtgenieur, hat binnen drei Monaten alle Senkgruben und Retiraden einer Revision zu unterziehen, ob dieselben vorschriftsmäßig eingerichtet sind, widrigenfalls zur Herrichtung nach Vorschrift ein Termin zu bestimmen ist.
- 4.) Bis zur definitiven Annahme eines Abfuhrsystems geschieht die Abfuhr wie bisher, jedoch hat jeder Hausbesitzer diese Abfuhr beim Stadtmagistrate früher anzumelden und eine Taxe von 30 kr. zu erlegen, damit der Senkgrubeneinhalt früher desinficirt und gefahrlos abgeführt werden könne.
- 5.) Alle Aborte sind mit gut schließenden Deckeln zu versehen, und bei den Pissoirs besonders in Wirthschaften, Gast- und Kaffeehäusern zc. ist der Boden derselben wasserdicht herzustellen.

Obwol vorstehende Punkte von der Section im allgemeinen gebilligt wurden, hat doch Herr Dr. Keesbacher folgende Zusätze angebracht:

- 1.) Es sollen sowol die Unrathskanäle, welche in den Laibachfluß führen, als auch alle Straßenkanäle und Haushofkanäle keine Aborts-Abfallstoffe, sondern bloß Meteor- und Spülwasser führen;
- 2.) das Senkgrubensystem ist beizubehalten;
- 3.) es sei in jenen Häusern, in denen es die Vertikalität nicht gestattet, Senkgruben nach Punkt 2 zu errichten, das Tonnen-system einzuführen;
- 4.) es sei behufs Abfuhr das pneumatische System einzuführen und seien Versuche mit einem Apparate zu machen;
- 5.) es sei der Dünger an einem Laibachufer unterhalb der Stadt zu sammeln, mit Rehricht zu mischen und Compostdünger zu erzeugen und an Landwirthe zu verkaufen. Enquête-Mitglied Herr Stadtgenieur Wagner betonte die Nothwendigkeit der möglichst luftdichten Verschließung der Senkgruben mit einer Postendecke und Erdschichte;
- 6.) die Rehrichtfrage ist nach den Anträgen der dritten Section zu lösen.

(Fortsetzung folgt.)

Margarethen brachte. Dort war man bereits von dem begangenen Verbrechen in Kenntnis gesetzt worden. Der jugendliche Einbrecher legte auch bald ein Geständnis seiner That ab. Das Raffinement und die Berworfenheit dieses Jungen geht aus folgender Thatsache hervor. Er erklärte, eine Frau, deren Bekanntschaft er in der Markthalle gemacht, habe ihn zur Verübung des Diebstahls verleitet. Diese Frau, welcher er Samstag nachmittags ein schwarzes Seidenkleid gekauft habe, sei eine Kindsmagd und auf der Landstraße bedienstet. Da er das Haus genau bezeichnete, wurde der Knabe noch im Laufe der Nacht dahin geführt, und die Personbeschreibung, welche er von seiner angeblichen Genossin entwarf, paßte zufälligerweise vollkommen genau auf die Kindsmagd eines Ingenieurs. Johann Nagel wurde mit der Frau konfrontirt, und er erklärte sodann mit aller Bestimmtheit, daß diese es gewesen, die ihn verleitet habe. Die Beschuldigte ihrerseits, welche 29 Jahre bei einer und derselben Familie bedienstet ist, fiel beinahe in Ohnmacht, als sie erfuhr, wessen sie der Bursche beizuschuldige. Es wurde aber bald die völlige Schuldlosigkeit des armen Weibes festgestellt, daher die Anklage unterließ. Nagel hat die Frau im Laufe des Tages weder gesprochen noch in seinem Leben überhaupt je gesehen. Er glaubte durch diese lügenhafte Erzählung sich aus der Klemme ziehen zu können. Der Bursche wurde bis auf weiteres dem Bezirksgerichte in der innern Stadt übergeben.

(Aus Fiume.) Die Stadtvertretung von Fiume hat dem dortigen Torpedo-Fabrikanten Robert Whitehead das Ehrenbürgerrecht verliehen, worauf ihr derselbe 5000 fl. zu beliebiger Verwendung zustellte. Seine Fabrik ist — wie der „Adria“ geschrieben wird — gerade jetzt ungemein beschäftigt, von allen Seiten kommen Bestellungen und treffen Fachmänner ein, um den Experimenten mit den Torpedos beizuwohnen. Die Arbeiter sind gut bezahlt und gut gehalten.

(Wiener Brod in Amerika.) Der in der Weltausstellung in Philadelphia von der Firma Fleischmann, Soff & Comp. errichteten Original-Wiener Bäckerei ist nach dem glücklichen Debut derselben die Errichtung einer Wiener Bäckerei und eines Wiener Kaffeehauses in Newyork erfolgt, welche sich dort, wie man der „W. Ztg.“ aus Newyork schreibt, so rasch eingebürgert hat, daß „Wiener Brod“ eine sehr gesuchte Spezialität geworden ist. In feineren Restaurants ist nach kaum halbjährigem Bestehen der in großartigem Style angelegten und betriebenen Bäckerei „Vienna-Bread“ auf dem Speisezettel bereits eine unentbehrliche Rubrik.

(Juristentag.) Der ständige Ausschuss des deutschen Juristentages hat sich am 21. d. M. in Jena versammelt und einstimmig beschlossen, in diesem Jahre einen Juristentag nicht abzuhalten.

(Die Tödtlichkeit im Kriege.) Einer vom „British Medical Journal“ erwähnten Notiz nach hat mit Bervollkommenung der Feuerwaffen die Tödtlichkeit der Kriege in der Weise abgenommen, daß im Krimkriege unter 23 Kämpfenden einer fiel, in Italien unter 45 und im deutsch-französischen unter 53. Die Zahl der Verwundeten beträgt fast allgemein eins zu fiebern.

Lokales.

Aus dem l. l. Landeschulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des l. l. Landeschulrathes für Krain in Laibach am 11. Mai 1877 unter dem Vorsitze des Herrn l. l. Landespräsidenten Bohuslav Ritter von Widmann in Anwesenheit von 8 Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, und wird deren Erledigung zur Kenntnis genommen.

Die lokale Ausschließung eines Schülers des Laibacher Gymnasiums wird genehmigt.

Der Bericht des l. l. Landeschulinspektors für die humanistischen Fächer über die an der l. l. Oberrealschule in Laibach vorgenommene Inspicierung wird dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Das Gesuch eines auswärtigen Realschülers um Ablegung der Wiederholungs-Maturitätsprüfung an der hiesigen l. l. Oberrealschule wird abgewiesen.

Inbetreff der Behandlung der Schulversäumnisse an Volksschulen wird anlässlich eines Erlasses des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht eine Verordnung mit theilweiser Modificierung des bisherigen Vorgehens rücksichtlich des Erkenntnisverfahrens an die Bezirkschulräthe erlassen.

Dem Recurse einer Gemeinde inbetreff der von einem Bezirksschulrath erkannten Befreiung eines Gutes von der Beitragleistung für eine Schule wird mit einigen Modifikationen folgegeben.

Die Präsentationen des Lehrers Josef Korban in Bodice zum definitiven Oberlehrer in St. Veit bei Sittich und des Lehrers Leopold Abram zum definitiven Oberlehrer in Landstraß werden bestätigt und die bezüglichen Anstellungsdekrete ausgefertigt.

Das Majestätsgesuch einer Gymnasialprofessors-Waise um Belassung der bisherigen Gnadengabe wird dem hohen Unterrichtsministerium mit dem geeigneten Antrage vorgelegt.

Strafmilderungsgesuche in Schulversäumnisfällen, Gelbtauhilfs- und Remunerationsgesuche werden erledigt.

Lage wird durch die möglichst größten Verschiedenheiten im Entwicklungsstadium des Roggens charakterisirt. Während in den Sudeten und deren Vorlagen, in Böhmen, Mähren und Schlesien der Roggen erst theils zu schossen beginnt, theils noch nicht begonnen hat, steht bei Brizen dessen Blüte schon in den nächsten Tagen zu erwarten.

Das Gleiche gilt von Raps, welcher in den erstgenannten Gegenden erst jetzt zu blühen anfängt, in verschiedenen Gegenden Ungarns aber schon verblüht hat. Die neueren Nachrichten über denselben lauten etwas günstiger, indem sich manche Rapsaat erholt hat, immerhin aber ist von dieser Frucht in Galizien nur eine ziemlich schlechte, in den Nordwestländern (Böhmen, Mähren, Schlesien) war eine schwach mittlere, und nur in Ungarn eine mittlere, vielleicht auch gut mittlere Ernte zu erwarten.

Der Anbau von Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten wurde in dieser Periode in den Gebirgsgegenden der Nordwestländer mit wenigen Ausnahmen und auf den meisten höheren Lagen in den Alpenländern, mit Ausnahme der Salzburger Alpen, vollendet, in der Bukovina und noch mehr in Galizien aber, sowie auch auf den höheren Lagen der ungarischen Karpathen fehlt noch immer sehr viel bis zu diesem Ziele, da die Felder noch immer für die Bearbeitung größtentheils zu naß waren. Die außerordentliche Verspätung des Anbaues in diesen Ländern rechtfertigt starke Besorgnisse bezüglich der von den Sommerjaaten zu erwartenden Ernte. Die angebaute Sommerjaaten stehen in den Nordwest- und Nordostländern größeren Theils gut, in den übrigen Ländern der westlichen Reichshälfte aber, sowie auch in Ungarn und dessen Nebenländern, mit nur wenigen Ausnahmen, vortreflich. Die Klagen, welche in den erstgenannten Ländern das Lob dieser Saaten einschränken, betreffen theils ein ungleiches Aufgehen, theils eine schlechte (gelbe) Farbe derselben — welche Fehler bei günstiger Witterung sich noch ganz oder zumtheil beheben können — andere auf gedrückten oder schütterten Stand, einige endlich (aus Mähren) auf Wurzelfäule infolge oft wiederholter Frühjahrs während des Keimens und der ersten Entwicklung. Hafer steht in den Nordwestländern weniger gut als Gerste, Hülsenfrüchte haben mehr gelitten als Gerste und Hafer, doch sind auch bezüglich dieser Saaten die guten Nachrichten überwiegend.

Der Mais-Anbau ist nur in Istrien und in einigen Gegenden Niederösterreichs, Steiermarks und Ungarns vollendet, in den meisten Lagen ist dessen Anbau im Zuge und etwa gut zur Hälfte ausgeführt. Nicht nur in Steiermark, sondern auch in Istrien und im südlichen Ungarn mußte viel Mais nachgebaut werden, da die erste Ansaat im Boden zugrunde ging.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(Reichsrathsgedäude.) Der Bau des Reichsrathsgedäudes in Wien macht trotz seiner Ausdehnung und trotz der schwierigen Arbeit des Anpuffens der Werkstücke, von denen einige ein Gewicht von 300 Zollcentnern und darüber haben, große Fortschritte. So wird im Laufe weniger Tage die Rampe mit ihrer Verkleidung aus Granitsteinen vollendet werden; für das Stockwerk werden soden die Einrahmungen der Fenster aus Selticino-Marmor, crenelirte Eisen und Pflaster aufgestellt, die bereits theilweise ein Bild dieses Monumentalbaues geben. Die Verkleidungen zwischen den Eisen und Pflaster werden aus grauem Salzburger Marmor hergestellt. Bis jetzt wurden nicht weniger als 21,000 Stück Werkstücke bei dem Bane des Reichsrathsgedäudes versehen. Sogenannte halbe und Dreiviertel-Eisen waren nur auf ihre Aufrichtung. Von den letzteren wurde eine auf den Platz gebracht, die 4 1/2 Kubikmeter mißt und 300 Zollcentner schwer ist. Solche Riesen-Eisen kommen 12 an und werden je drei, auf einander gethürmt, vier Säulen bilden. Sie sind aus grauem Karst-Marmor hergestellt. Die Basen und die Capitäl der Dreiviertel-Säulen sowol als der Eisen sind von weißem Capillieri-Steine, die Pfeiler der Verbindungsstracte aus lichtigem Zirliner Marmor. In den Werkstätten auf dem Bauplatze, in welchen die Capitäl georbittet werden, herrscht reges Leben.

(Ein vielversprechender Junge.) Der 11jährige Kommerzienrathsohn Johann Nagel in Wien ließ sich vorigen Samstag die Wohnung des Fürsten Jablonowsky in der Friedrichstraße Nr. 6 durch einen Schlosser aufsperrn und entwendete aus derselben sodann eine Brieftasche mit mehr als 200 fl. und verschiedene Schmuckgegenstände. Mit dem gestohlenen Gute begab sich der Junge in die elterliche Wohnung, Schreibeck Nr. 9, nahm, um keinen Verdacht zu erregen, die Schlüssel und sagte, daß er in die Schule gehe. In der Maria-Theresienstraße mietete er sich aber einen Comfortable, gab dem Kutscher die Weisung, zu einem Friseur zu fahren, wo er sich einen Podenshigon kaufte. In einem Confectionsgeschäfte, das der Bursche hierauf aufgesucht hatte, kaufte er einen vollständigen Schmuck, ein Paar Glacehandschuhe und einen Sonnenschirm und bezahlte hierfür eine Summe von 139 fl. In dem Comfortable ließ Nagel sodann wieder bestieg, nahm er die Verkleidung vor und ließ in der Kurgasse halten. Der Kutscher war nicht wenig erstaunt, als der jugendliche Passagier das Coupé verlassen hatte, plötzlich ein Mädchen vor sich zu sehen. Eben wollte er sich von dem kleinen Fahrgast Aufklärungen erbitten, als ein Sicherheitsmann hinzukam, den verkleideten Knaben, der einiges Aufsehen erregte, anhielt und ihn auf Polizeicommissariat von

(Militärveränderungen.) Der Rittmeister Dr. Josef Ritter von Sabinschegg vom nicht activen Staude der Landwehroffiziere für den Inzidenten wurde gegen nachträgliche Rangbestimmung in den nicht activen Stand der berittlichen Landwehretappen rücküberführt. — Der Hauptmann erster Klasse Franz Sever, des Infanterie-Regiments Friedrich Wilhelm Ludwig Großherzog von Baden Nr. 50, wurde als Instruktions-offizier zum krainischen Landwehr-Schützenbataillon Rudolfswertch Nr. 24 überführt.

(Spende.) Herr Ignaz Tschetsch, Bergwerksbesitzer in Himberg bei Wien, hat dem Krankenfond des allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereins den Betrag per 25 fl. gespendet.

(Todesfall.) Gestern um 1 Uhr nachmittags verschied in Laibach nach mehrwöchentlichem schweren Leiden die Gattin des k. k. Sanitätsrathes und Primararztes am hiesigen Landespitale Dr. Fuz, Frau Antonie Fuz.

(Institutsausflug.) Zur Vorfeier des hiesigen Namensfestes ihres Institutsvorstandes unternahm die Böglinge der hiesigen Handelsschule des Herrn Ferdinand Mahr gestern unter Begleitung der städtischen Musikkapelle einen Ausflug nach Rothenthalb.

(Oesterreichischer Aerzte-Vereinsverband.) Se. Exc. der Herr Minister des Innern hat unter dem 29. v. M. die Statuten des oesterreichischen Aerzte-Vereinsverbandes genehmigt. Dieser Verband wird gebildet aus den ihm beitretenen ärztlichen Vereinen und Corporationen (Doctoren collegien und ärztlichen Gesellschaften) der diesseitigen Reichshälfte und hat die Wahrung der ärztlichen Standesinteressen sowie die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege zum Zwecke. Zur Verathung der hier einschlägigen Fragen tritt alle zwei Jahre ein Aerztevereinstag, das ist eine Versammlung der Delegirten der dem Verbands angehörigen Vereine, zusammen, welche auch das Exekutivorgan des Verbandes wählt. Es ist dies ein „Geschäftsausschuß“ mit dem Sitz in Wien, welcher aus sieben daselbst ansässigen und so vielen auswärtigen Mitgliedern besteht, als Kronländer im Vereinsverbande vertreten sind. Nur für Böhmen und Galizien werden je zwei Mitglieder in den Geschäftsausschuß gewählt. Mit dem Aerztevereinstage wird zeitweilig ein Aerzeteitag verbunden, an welchem jeder in Oesterreich zur Praxis berechtigte Arzt theilnehmen kann.

(Die Generalversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr) wurde verflochten Sonntag im Magistrate-Saale abgehalten. Anwesend waren 56 Mitglieder. Den Vorsitz führte in Vertretung des Hauptmanns dessen Stellvertreter Herr A. Samassa. Das Gesamtvermögen des Krankenfondes beträgt 1296 fl. An Unterstützungen, Leichenkosten, Vereinsarzt und Vereinsdiener wurden 216 fl. 40 kr. bezahlt. Die Ausgaben für die freiwillige Feuerwehr betragen 1809 fl. 76 kr., die Einnahmen 1893 fl. 26 kr., daher ein Kassensaldo per 83 fl. 50 kr. verbleibt. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt: Handelsmann Karl Autschkin, Hansbesitzer Dolenc und Comptoirist Smoquina.

(Der Arbeiter-Krankenverein) beschloß bekanntlich des seit lange andauernden, ungewöhnlich hohen Krankenstandes halber in seiner letzten Generalversammlung die Herabsetzung des wöchentlichen Krankengeldes von 5 fl. auf 4 fl. Der hohe Krankenstand dauert auch jetzt noch, trotz der günstigeren Jahreszeit, gleichmäßig fort und betrug während der letzten Wochen stets 10, 12, auch 14 Mitglieder, so daß allwöchentlich 40 bis 50 fl. an Unterstützungsbeiträgen verabsolgt werden mußten. Um der hiedurch etwas geschwächten Kasse wieder eine namhafte Summe zuzuführen, beabsichtigt der Ausschuß, in der Zeit vom 9. bis 23. Juni im Gasthause zum „Stern“ am Jahrmärkteplatz ein Bescheiden zu veranstalten, in der sicheren Hoffnung, der so oft bewährte Wohlthätigkeitsinn der Bevölkerung werde auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich neuerlich zu betheiligen.

(van Hells Ensemble-Gastspiel) wurde gestern in der besten Form eröffnet. Das Programm der ersten Vorstellung konnte zwar wegen der Schwierigkeiten, welche sich dem Unternehmer bei der Zusammenstellung des Orchesters in letzter Stunde entgegenstellten, nicht eingehalten werden, und es mußte „Die schöne Galathea“ mit Klavierbegleitung in Szene gehen, während die andere angekündigte Operette „Flotte Bursche“ ausfiel und als Ersatz dafür ein Lustspiel „Die Wiener in Paris“ eingeschoben werden mußte. Das sehr zahlreich erschienene Publi-

kum wurde trotzdem durch das Geboten, wofür wir uns eine eingehendere Besprechung vorbehalten, in die angenehmste Laune versetzt und spendete ebenso reichlichen wie wohlverdienten Beifall.

(Selbstmord.) Eine 29jährige Bäuerin Namens Maria Gerdin, das Weib des Grundbesitzers Anton Gerdin in Reswure, im Bezirke Treffen, hat sich am 22. d. M. auf dem Dachboden ihres Hauses mittelst einer Scharn erhenkt und wurde als Leiche aufgefunden. Den gepflogenen Erhebungen zufolge war die Selbstmörderin vor der That durch mehrere Tage krank und dürfte dieselbe somit in einem Anfall von Geistesstörung verkränkt haben.

(Balsavor.) Die soeben ausgegebene 11. Lieferung der Balsavor'schen Chronik bringt den Schluß des II. und das erste Heft des III. Buches und behandelt in Ergänzung der vorangegangenen Hefte die topographisch-historischen Verhältnisse Krains und der angrenzenden Theile Istriens. Von besonderem Interesse in demselben dürfte die, in dem Innerkrain gewidmeten Abschnitte enthaltene Schilderung der Adelsberger oder „Adelsberger“ Grotte sowie anderer Höhlen Innerkrains sein. Die Adelsberger Grotte will Balsavor selbst in der Länge von zwei guten deutschen Meilen begangen haben. — Abbildungen bringt das vorliegende Heft zwei, nämlich den Kerkhof bei St. Kazian und die Grotte „pod jamo Tabor“, überdies eine Karte von Istrien und eine größere des Kulpastasses.

(Oesterreichische Volks- und Jugendschriften.) Von der im Verlage der Manz'schen Hofbuchhandlung in Wien seit kurzem erscheinenden Sammlung oesterreichischer Volks- und Jugendschriften zur Hebung der Vaterlandsliebe, wurden zwei weitere historische Schilderungen vom bekanntesten vaterländischen Schriftsteller Isidor Proskalo ausgegeben. Die neuesten Bände (4 und 5): „Der Türke vor Wien“ und „Der Schwede vor Prag“ rufen dem Wiener und Prager schwer, aber auch ruhmvolle Tage der Vergangenheit ins Gedächtnis zurück, in denen die Liebe und die Aufopferung für das Vaterland Oesterreich und das angestammte Haus Habsburg große Thaten von Tapferkeit und Heldenthum schufen. Sie eignen sich daher ganz besonders zur Lectüre für unsere Jugend, umso mehr, als deren geringer Ladenpreis — per Band 60 kr. — die Anschaffung derselben wesentlich erleichtert.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 30. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Athen vom 29. d. M.: Komunduros wurde zur Bildung eines neuen Kabinetts berufen. Gestern fanden vor dem Königsschloße und der Wohnung des Admirals Kanaris kriegerische Volksdemonstrationen statt.

Berlin, 29. Mai. Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist die Kabinettsordre wegen Verstärkung der elsäß-lothringischen Garnisonen vollzogen.

Paris, 29. Mai. Ein Rundschreiben an die Generalprocuratoren legt die neue politische Richtung Mac Mahons gegen das Umsichgreifen radikaler Theorien dar und fordert die Procuratoren zur Ueberwachung der Gesetze auf, vornehmlich gegen die Verleumdungen der Presse, die glauben machen will, in Frankreich existiere eine Partei, die den Krieg entfesseln wolle.

Petersburg, 29. Mai. Offiziell wird betont: gegenüber den türkischen Aufwieglungsversuchen verzichte Rußland seinerseits auf die Anwendung solcher Hilfsmittel an der Donau; es werde jedenfalls jene Linie des Verhaltens befolgen, welche die Revolution nicht wachruft.

Konstantinopel, 29. Mai. Es wird offiziell versichert, der Belagerungszustand lasse die Capitulationen intact; eventuelle Maßregeln gegen fremde Unterthanen würden einverständlich mit den Konsulaten getroffen.

Prag, 28. Mai. (Presse.) Kriegsminister Graf Bylandt traf heute abends hier ein, besuchte den Herrn Erzherzog Friedrich und den Landescommandierenden Baron Philippovich und reist morgen nach Wien ab.

Lemberg, 28. Mai. (N. fr. Pr.) Die „Gazeta Narodowa“ meldet: Der Zar reist in der Nacht vom 29. zum 30. Mai über Podwoloczyska, Lemberg und Czernowit nach Plojeschil. Nach demselben Blatte soll

in Erivan ein Aufstand (?) ausgebrochen und die russischen Truppen verjagt worden sein.

Giurgewo, 28. Mai. (N. fr. Pr.) Hier herrscht seit einigen Tagen völlige Ruhe. Seit vorgestern ist kein Schuß gefallen. Rußschuß und das türkische Lager liegen nur auf Büchenschuß vor uns. Starke Proviantzüge sind sichtbar. Die türkischen Donauschanzen sind nicht armirt.

Giurgewo, 28. Mai. (N. fr. Pr.) Korabia bei Turku-Magurelli wurde von zwei Monitors acht Stunden lang bombardiert. Neun Segelschiffe und die Barken, ferner ein Schiff der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurden zerstört. Die Stadt selbst hat wenig gelitten.

Konstantinopel, 28. Mai. Die jetzt eingelauenen Nachrichten melden von Kanonaden, welche an verschiedenen Punkten der Donaulinie stattgefunden. In Asien fanden bedeutungslose Gefechte statt. Die Türken behaupten sich in Suchumale und Umgebung.

Konstantinopel, 28. Mai. (Presse.) Während Kars für länger als ein Jahr mit Munition versorgt ist, war Erzerum damit nur für drei Monate versorgt und läßt daher die Regierung schleunigst Munition nach letzterer Stadt schaffen. Dschemil Pascha will im Auftrage des Sultans im Hauptquartier Mukhtar Paschas, um über die Lage und Tüchtigkeit von dessen Armeekorps Bericht zu erstatten.

Bera, 28. Mai. (N. fr. Pr.) Hier ist das Gerücht verbreitet, der Kurden-Chef Ruffo Pascha hätte nach einem blutigen Kampfe Ardahan wieder erobert (?). Die ottomanischen Truppen sollen bei dieser Gelegenheit einen glänzenden Sieg errungen haben. Details fehlen.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 29. Mai  
Papier-Rente 58.85. — Silber-Rente 64.30. — Gold-Rente 70.70. — 1860er Staats-Anlehen 108.25. — Bank-Aktien 769.—. — Kredit-Aktien 135.50. — London 128.—. — Silber 112.20. — R. t. März-Dulaten 6.08. — Napoleons'or 10.26. — 100 Reichsmark 62.95.

Wien, 29. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 135.50, 1860er Lose 108.15, 1864er Lose 134.25, oesterreichische Rente in Papier 58.25, Staatsbahn 220.25, Nordbahn 185.50, 20-Frankenstücke 10.25 1/2, ungarische Kreditaktien 118.25, oesterreichische Francobank —, oesterreichische Anglobank 68.—, Lombarden 74.50, Unionbank 44.—, austro-orientalische Bank —, Lloydbank 320.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 12.—, Kommunal-Anlehen 91.50, Egyptische —, Goldrente 77.70.

### Angelkommene Fremde.

Am 29. Mai.  
Hotel Stadt Wien. Klement, Bräun. — Schwarzer, Adams, Winterholzer, Kste.; und Edler von Snaher, Beamter, Wien. — Gammel, Kfm.; Gaida. — Jakobiz, Kfm., Reichenberg.  
Hotel Glesant. Ogrinz, Bezirkshauptmann, Loitsch. — Böhler, Rudolfswertch. — Koller, Krainburg. — Jäger, Sängerknaben, Panja, Schauspieler; Kästner sammt Frau; Hegenbart, Kapellmeister; und Dits sammt Frau, Wien. — Prasnauer, Kfm. — Wähler, Kfm., Trieste. — Lauritz, Neudorf. — Dr. Hipp, Professor, Graz. — Alijanitz, St. Martin. — Prebil, Reichheim. — Prizner, Kaufmann, Gili.  
Hotel Europa. v. Markl, Oberst, Schleier, Hauptmann, und Grein, Bau-Inspektor, Graz.  
Bairischer Hof. Korbau, Bodiz.  
Möhren. Dastally, Goldstein und Polans, Trieste.

### Theater.

Heute: Zweites Wiener Ensemble-Gastspiel unter Leitung des E. F. von Heil. Zum erstenmale: „Rein Leopold“, Neues Volkstheater mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von P. Kröner.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Mittl. des Tages	Wasserstand in Millimetern
7 U. Mg.	735.59	+16.4	SB. schwach	heiter	0.00
2 „ N.	735.71	+19.7	SB. schwach	bewölkt	
9 „ Ab.	735.98	+14.6	windstill	heiter	

Morgenroth; tagsüber wechselnde Bewölkung, abends Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme + 16.9°, um 0.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Sambers.

### Börsenbericht.

Wien, 28. Mai. (1 Uhr.) Im Anschlusse an die so feste Tendenz der Pariser Börse war auch die hiesige Speculation belebter und der Rentenverkehr so ziemlich umfangreich.

Papiere		Actien von Banken.		Actien von Transport-Unternehmungen.		Pfundbriefe.		Prioritäts-Obligationen.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	58.95 59.05	Anglo-oesterr. Bank	67.75 68.25	Altb.-Bahn	95.— 95.50	Allg. öst. Bodencreditanst. (i. G. G.)	106.75 107.—	Elisabeth-B. 1. Em.	92.— 92.25
Silberrente	64.50 64.60	Kreditanstalt	136.— 136.25	Donau-Dampfschiff. Gesellschaft	309.— 310.—	„ „ „ (i. B. B.)	87.— 87.25	Ferd.-Nordb. in Silber	106.50 106.75
Goldrente	71.— 71.10	Debitenbank	124.— 125.—	Elisabeth-Westbahn	184.— 185.—	Nationalbank	95.35 95.50	Franz-Joseph-Bahn	87.50 87.75
Lose, 1839	298.— 300.—	Kreditanstalt, ungar.	118.75 119.—	Ferdinand-Nordbahn	185.— 186.—	Ung. Bodencredit-Institut (B. B.)	88.60 88.80		
„ 1854	106.— 106.50	Escompte-Kassa	630.— 640.—						
„ 1860	108.75 109.—	Nationalbank	771.— 773.—						
„ 1860 (Künstel)	118.25 118.75	Oesterr. Bankgesellschaft	— —						
„ 1864	134.— 134.50	Unionbank	44.50 45.—						
Ung. Prämien-Anl.	70.50 71.—	Berkersbank	74.— 74.50						
Kredit-L.	160.50 161.—	Wiener Bankverein	57.— 58.—						
Rudolfs-L.	13.— 13.50								
Prämienanlehen der Stadt Wien	91.50 92.—								
Donau-Regulierungs-Lose	102.25 102.50								
Domänen-Pfandbriefe	139.— 139.10								
Oesterreichische Schatzscheine	99.90 100.10								
Ung. Eisenbahn-Anl.	94.75 95.25								
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	94.— 95.—								
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	94.75 94.50								

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 59.— bis 59.10. Silberrente 64.50 bis 64.60. Goldrente 70.95 bis 71.—. 68.25 London 128.— bis 128.15. Napoleons 10.26 bis 10.27. Silber 112.10 bis 112.25.